

Wahl war irregulär, das Volk, das Strachkwas wählte, nichtsnutzig. Der Herzog, ohne Zweifel der Hauptbeteiligte, wird bei Cosmas, wie üblich, stillschweigend entlastet. Die negative Darstellung seines Bruders jedoch kann eigentlich nur mit dem Kirchenpatron Adalbert zusammenhängen, den Strachkwas mit Hilfe der herzoglichen Macht verdrängt hatte.

Der Plan eines přemyslidischen Bischofs scheiterte schließlich unter mysteriösen Umständen. Nach Cosmas soll Christian, der *presul pseudus*, in Mainz während der Weihe von einem *atrox demonium* ergriffen worden sein. Von politischen Gründen des Scheiterns, die man vermuten kann, schweigt die Quelle. Ist Strachkwas wirklich vom Kaiser, der bis Ende 997 in Deutschland war, investiert und von Willigis geweiht worden? Dagegen spricht das Schweigen anderer Quellen. Scheiterte der přemyslidische Bischof — immerhin ist der Zwischenfall in Mainz geschehen — am Widerstand des Willigis<sup>83</sup>? Der legendäre Tod des Gegenbischofs und das Fehlen sämtlicher sonstiger Quellen könnten überhaupt Zweifel an der Cosmasschen Tradition hervorrufen, wenn die Situation in Böhmen und die Konsequenz der přemyslidischen Politik einen solchen Vorgang nicht nahelegten: nach der Ausschaltung der slawnikingischen Rivalen in Ostböhmen auch das bisher von diesem Geschlecht besetzte Bistum in die eigene Hand zu bekommen.

Die Vorgänge um den Prager Bischof dürften zu der Entfremdung zwischen Otto III. und Willigis von Mainz beigetragen haben, die seit 996/997 festzustellen ist<sup>84</sup>). Gegen die neuen auf dem Kaisertum beruhenden Staatsvorstellungen Ottos, die sich bei seinem Zug nach Gnesen besonders manifestierten, verfocht Willigis das Reichskirchenrecht der alten Prägung. Es war uns schon früher aufgefallen, daß in erster Linie der Mainzer Metropolit Adalbert nach Prag zurückgezwungen hatte, Otto dagegen empfänglicher für die eigenen Wünsche Adalberts gewesen war.

Indessen änderte sich nach dem Tod Adalberts die Reichspolitik gegenüber dem Bistum Prag, wohl auch durch Einwirkung des Willigis, nicht. Der Versuch des böhmischen Herzogs, eigenmächtig einen Verwandten einzusetzen, wird in seiner Bedeutung richtig erkannt, wenn wir bei der Einsetzung des nächsten Bischofs wieder eine engere Beziehung zu den Ottonen feststellen.

<sup>83</sup>) H a u c k s Meinung (Kirchengeschichte Deutschlands 3, S. 266), Otto III. habe Strachkwas zurückgewiesen und dafür Thieddag eingesetzt, muß bei der Quellenlage eine Vermutung bleiben. N o v o t n ý, České dějiny I 1, S. 656—658 tritt für die Version des Cosmas ein.

<sup>84</sup>) B ö h m e r, Willigis S. 82 ff., B ü t t n e r, Erzbischof Willigis S. 11 ff.